

Zeitschrift: SuchtMagazin
Band: 48 (2022)
Heft: 4-5

Vorwort: Editorial
Autor: Rohrbach, Walter / Meury, Markus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Lesende

Wo soll man am besten anfangen, um das Phänomen Alkohol in unserer Gesellschaft zu beschreiben? Neben der Funktion als Genussmittel mit einer langen und wertvollen Tradition – blicken wir beispielsweise auf die terrassenförmigen Weinberge in der wunderschönen Region Lavaux und einem bestenfalls genussorientierten Konsum – müssen natürlich die negativen Auswirkungen ebenso ins Blickfeld genommen werden. Denn die Schattenseiten des Konsums sind wirklich beträchtlich. Die enorme Bandbreite des Konsums ist gleichzeitig auch die grosse Herausforderung und Spezifität dieser Substanz. Alkohol darf deshalb weder verteufelt, noch sollte dessen übermässiger Konsum normalisiert oder heroisiert werden. Den Begriff «Spannungsfeld» werden Sie deshalb in Verbindung mit Alkohol in dieser Ausgabe immer wieder antreffen.

Den Anfang macht der Artikel von Markus Meury. Er zeigt die Verbreitung und Entwicklung sowie die Wahrnehmung des Alkoholkonsums in unserer Gesellschaft auf, weist auf die Finanzierungsprobleme in der Behandlung in der Schweiz hin und wirft einen Blick auf die Potenziale in der Prävention: Hier gäbe es tatsächlich noch eine grosse Palette von Massnahmen, die erfolgversprechend umgesetzt werden könnten.

Der Artikel von Christina Rummel thematisiert die mannigfaltigen Auswirkungen, die der Alkoholkonsum auf die Angehörigen haben kann: Abgeleitet von dem im deutschsprachigen Raum bekannten Begriff «Passivrauchen» zeigt sie auf, dass auch beim Alkohol solche Effekte zu beobachten sind: Alkohol schädigt nicht nur die Konsumierenden selbst, – sowohl Menschen im nahen sozialen Umfeld als auch die gesamte Gesellschaft tragen die Konsequenzen mit. Aus diesem Grund muss Passivtrinken als gesamtgesellschaftliches Risiko anerkannt werden, um so die Unbeteiligten besser zu schützen, argumentiert sie. Der Artikel von Nicola Döring zeigt das Spannungsfeld von Alkohol in den Sozialen Medien auf, dass sich zwischen Glorifizierung und Prävention bewegt. Ihre Analyse verdeutlicht, dass normalisierende und glorifizierende Alkoholdarstellungen in der digitalen Werbung sowie in massenmedialen und nutzergenerierten Social-Media-Beiträgen gängig, Präventionsbotschaften dagegen selten sind. Ein klares Ungleichgewicht, das unbedingt angegangen und thematisiert werden müsste.

Auch Markus Meury fordert die Politik zum Handeln auf und zeigt die brachliegenden Potenziale der Schweizer Alkoholpolitik auf. Basierend auf Forschungsergebnissen legt er dar, dass strukturelle

Prävention nachweislich wirksam ist, um Schäden zu verhindern. Die Präventionsmassnahmen tangieren jedoch oft wirtschaftliche Interessen und gesellschaftliche Ideologien und seien deshalb schwierig durchzusetzen. Aus diesem Grund hinkt die Alkoholpolitik der Schweiz den meisten europäischen Staaten hinterher und es gäbe deshalb noch viele Möglichkeiten, die ausgeschöpft werden könnten.

Die nächsten zwei Artikel präsentieren uns aktuelle Projekte im Zusammenhang mit Alkohol: Unter dem Motto «Alkohol? Weniger ist besser!» fand vom 14. bis 22. Mai 2022 die deutschlandweite Präventionskampagne zu Alkohol bereits zum 8. Mal statt. Christina Rummel und Petra von der Linde zeigen Ziele, Rahmenbedingungen, Elemente und den Impact dieser Kampagne auf. Anne Graber präsentiert uns einen Einblick in eine sich neu formierende Gemeinschaft. Frau Graber ist Projektleiterin des «Dry January», der in den letzten Jahren immer stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Allenfalls kennen auch Sie jemanden aus Ihrem Umfeld, der im Januar eine Alkoholpause einlegt? Der Artikel zeigt auf, ob abstinent sein im Trend ist und ob diese Entwicklung lediglich nur die junge Generation betrifft.

Simon Weiss, Monika Huggenberger und Martin Bienlein gehen der Frage nach, ob die Testkäufe von Alkohol eine Erfolgsgeschichte sind oder nicht. Nachgewiesen ist, dass gerade über den Onlinehandel die Jugendlichen unberechtigterweise fast immer an Alkohol gelangen und der Jugendschutz inexistent ist. Deshalb fordern Sie griffigere Massnahmen, wie zum Beispiel eine Ausweispflicht und automatisierte Kontrollen, welche die Situation stark verbessern würden.

Zu guter Letzt wird auch noch die Bedeutung von Alkohol in verschiedenen Gesellschaften beschrieben, denn der Alkoholkonsum reicht weit in die Geschichte der Menschheit zurück und ist wie keine zweite Substanz im Alltagsleben vieler Kulturen verankert. Auf Basis des Buches von Wolfgang P. Schwelle wird anhand von Anekdoten gezeigt, dass Alkohol in vielen Kulturen ein steter Begleiter war und das Alltagsleben vieler Menschen geprägt hat.

Wir sind überzeugt, dass ein vorurteilsfreier Blick auf die verschiedenen dargestellten Aspekte die Chance bietet, das «Phänomen» Alkohol besser zu verstehen, um einen bestmöglichen Umgang damit zu finden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.
Walter Rohrbach und Markus Meury